

Herrn Landeshauptmann
Dr. Wilfried Hauslauer
Chiemseehof 1
5020 Salzburg

Offener Brief, 5.4.2023

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann Dr. Haslauer,

Wir bedanken uns für die dem Verein *Freunde des Deserteurdenkmals in Goldegg – Plattform für regionale Erinnerungskultur* übermittelte Stellungnahme der Gemeinde Goldegg zur Neufassung des Kapitels über die NS-Zeit als Beiheft zur Goldegger Chronik und Ihren Begleitbrief. Ihren Wunsch nach einer gemeinsamen Erinnerungskultur begrüßen wir ausdrücklich. In unserem Bemühen darum hat unser Obmann auch ein erstes Gespräch mit Hannes Rainer, dem Bürgermeister von Goldegg geführt. Die Gespräche wollen wir gerne fortsetzen und intensivieren.

Eine gemeinsame Erinnerungskultur bedarf auch einer auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse in den Grundsätzen unstrittigen Betrachtung von historischen Fakten. Hierin liegt auch eine besondere politische Verantwortung.

Unsere Einwände gegen die Goldegger Ortschronik aus 2008 und ihre „Neubearbeitung“ aus dem Vorjahr haben wir im Schreiben vom 4.1.2023 dargelegt und halten die angeführten Kritikpunkte aufrecht. Die Stellungnahme der Gemeinde Goldegg kann diese Punkte u.E. nur unwesentlich (und höchstens in formaler Hinsicht) entkräften

Es schmerzt besonders, dass acht Jahrzehnte nach dem 2. Juli 1944 und anderthalb Jahrzehnte nach dem vom Nationalrat beschlossenen Rehabilitationsgesetz, das explizit das Verdienst der Wehrmachtsdeserteure um die Befreiung Österreichs feststellt, die Goldegger Ortschronik in der die Deserteure unter anderem als „Landplage“ bezeichnet werden, von der Gemeinde wieder in Verkauf genommen wird. Die „Überarbeitung“ setzt diese Bezeichnung nicht außer Kraft und nimmt darauf keinen Bezug, ausgenommen dass diese Formulierung einem Zitat aus der Gendarmeriechronik von Lend zugeordnet wird.

Wir ersuchen Sie, sich für eine unabhängige ergänzende wissenschaftliche Aufarbeitung der Vorgänge des 2. Juli 1944 einzusetzen. Historikerinnen und Historiker der Universität Salzburg oder der Universität Innsbruck, an der ein vom Land Tirol und der Stadt Innsbruck getragenes Forschungsprojekt zu den Deserteuren der Wehrmacht läuft, könnten dazu einen profunden Beitrag leisten.

Nicht nachvollziehbar für uns ist Ihre Formulierung, „(...) das unermessliche Leid, das im Zweiten Weltkrieg durch die nationalsozialistische Terrorherrschaft über unser Land gekommen ist (...)“. Diese Wortwahl vermittelt den Eindruck, bei der „nationalsozialistischen Terrorherrschaft“ hätte es sich um eine Naturkatastrophe gehandelt, der die europäische Menschheit nichts entgegenzusetzen hatte. Das Verhalten der Goldegger Wehrmachtsdeserteure kann uns zeigen, dass Menschen Akteure der Geschichte sind und, ausgestattet mit eigenem Willen und Verantwortung, immer auch anders handeln konnten.

Gerade deshalb ist es wichtig, ein gemeinsames wertschätzendes Erinnern an jene zu erarbeiten, die sich mit dem Einsatz ihres Lebens gegen ein verbrecherisches Regime gestellt haben.

In Erwartung Ihrer Einladung zu einem Gespräch zu der von Ihnen vorgeschlagenen Entwicklung und Findung einer gemeinsamen Erinnerungskultur

grüßen Sie namens des Vorstands des Vereins freundlich

Gidi Außerhofer (Obmann), e.h.
Franz Rest (Obmannstellvertreter), e.h.